

MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

104

**Liebe Kinder,
betet und
gebt Zeugnis,
sodass in
jedem Herzen nicht
der menschliche
sondern
der göttliche
Friede vorherrscht,
den niemand
zerstören kann.**

“GZ 02Z032523 M”

1. Quartal 2012

**P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien**



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 17. November 2011 in Wien

Die Welt sucht den Frieden, der aber nur in Gott ist!

„Durch die Taufe seid ihr alle auf besondere Weise berufen und geliebt, darum gebt Zeugnis und betet, damit ihr meine ausgestreckten Hände für diese Welt seid, die nach dem Gebet und dem Frieden lechzt.“

Dies sind die Worte der Muttergottes, welche uns die Seherin Marija Pavlović – Lunetti am 25. Dezember 2011, am Weihnachtstag, überbracht hat. Mit der Taufe haben wir das größte Glück erhalten, in seiner Gnade die Liebe Gottes auf besondere Weise erfahren zu können. Die Erfahrung der Liebe Gottes ist das größte Geschenk, welches man als Mensch bekommen kann. Und diese spürbare Liebe Gottes wird uns von Gott durch das Kommen der Muttergottes in Medjugorje vermittelt. In jedem von uns lebt die große Sehnsucht geliebt zu werden. Wir werden im alltäglichen Leben, jeder auf seine Art oft enttäuscht, wenn wir uns eine irdische Liebe und Zuwendung wünschen. Traurigkeit, Verzweiflung und Depression resultieren aus diesen unerfüllten Wünschen, bis wir endlich erkennen, dass die wahre Liebe nur in Gott liegen kann.



Die Muttergottes kommt in Medjugorje als **Königin des Friedens** - als Königin des Friedens der Herzen. Sie will uns lehren, dass die Gnade der göttlichen Liebe nur durch das Gebet in unseren Herzen erweckt werden kann. Nur so entzündet sich die Flamme der Liebe und beginnt zu brennen. In diesem Zustand werden wir ihre wahren Zeugen, getauft in der Liebe Gottes und ihre ausgestreckten Hände. Diese Gedanken klingen leicht und sind auch einleuchtend, wären da nicht unsere irdischen Wünsche und Verblendungen, welche uns unsere Welt täglich vorgaukelt. Gerade deshalb aber kommt die Muttergottes in Medjugorje schon so viele Jahre, um uns bei diesen inneren Versuchungen und dem inneren Kampf beizustehen. Nach jedem Fallen gilt es, wieder aufzustehen und den Weg der Botschaften weiter zu gehen.

Es zählt sich aus, jeden Tag von Neuem einen Schritt an der Hand der Muttergottes weiter zu gehen. Am Ende des Weges wird sie uns ganz fest in ihre Arme schließen, so wie dies jede liebende Mutter mit ihren Kindern tun würde.

Kardinal Christoph Schönborn hat am 17.11.2011 das Friedensgebetstreffen mit dem Seher Ivan Dragičević im Wiener Stephansdom geleitet. Es war für uns alle, die mit Medjugorje eng verbunden sind, ein großes Fest. Die Stimmung im Dom erinnerte an Medjugorje und so sind wir unserem Kardinal aus tiefstem Herzen für den Mut dankbar, durch seine Autorität diesem großen Ereignis voranzugehen. An diesem Abend war für alle ein besonderer Segen der Muttergottes spürbar. Seien wir weiterhin frohe Zeugen ihres Kommens, denn sie möchte uns zu Jesus führen.

*Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje*

Medjugorje ist ein Gnadenort



**Das Gespräch mit Kardinal Schönborn
führte Dr. Maximilian Domej
am 28.12.2011 in Wien**

Lieber Herr Kardinal, herzlichen Dank für die Aufnahme im bischöflichen Palais. Der Seher Ivan Dragičević war heuer wieder in Wien. Sie haben ihm grossherzig die Türen vom Stephansdom geöffnet und haben beim Friedensgebet

die Messe zelebriert. Wie haben Sie persönlich diesen Gebetsabend erlebt. Was bedeutet dies auch für Ihre Diözese?

Diese große Gebetszeit im Dom mit Rosenkranzgebet, Zeugnissen, mit der Eucharistie und Anbetung sowie das Zeugnis von Ivan hat solch eine Kraft und Dynamik, die einfach einmalig ist. Ich sehe das sehr einfach; die Dommesner, die ja viel im Dom erleben, aber das ist etwas, was sie ganz tief bewegt hat, da kann man nicht vorbei zu erleben wie Menschen bei gesteckt vollem Dom stundenlang junge, ältere, Familien mit Kindern in Andacht versunken das Gebet leben. Ja, davon geht ein großer Segen aus.

Das „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesmutter.“ Ist mein tägliches Gebet und ich glaube, das haben wir besonders stark an diesem Tag erfahren dürfen. Sie ist wirklich unsere Mutter und Beschützerin und wir können einfach nur dankbar sein, dass sie uns so deutlich, einfach und mütterlich zu Jesus führt und uns so beschützt.

Es ist mir als Vertreter der Gebetsaktion eine Ehre Ihnen heute offiziell den Betrag von unserer Ak-



tion „Licht Mariens- rettet das Papstkreuz“ die Summe von 30 000 Euro zu überreichen. Die großzügigen Spenden von unseren Lesern bekunden die Verbundenheit mit der Erhaltung dieses großen Kreuzes, welches als Symbol für den ersten Papstbesuchs in Österreich im Donaupark aufgestellt wurde. Der Selige Papst Johannes Paul II. war ein durchaus charismatischer und marianischer Papst. Wird dieses Zeichen auch in der Diözese ein Ort der Ganden und des Gebetes werden?

Die Geschichte von dem Papstkreuz ist eine recht dramatische. Es war 1983 durchaus als Provisorium gebaut worden, eine riesige Stahlkonstruktion mit 40 Meter Höhe, und es war nicht vorgesehen, dass es stehen bleibt. Dann ist es stehen geblieben, sagen wir es ist vergessen worden und danach wollte man es renovieren. Aber es hat sich gezeigt, dass die Renovierung ein Vermögen kosten würde, zirka 400 000 Euro. Und da haben wir gemeinsam mit der Stadt Wien gesagt, es war ein



Wahrzeichen für den christlichen Glauben und Hoffnung für Europa: Das Papstkreuz bleibt dauerhaft erhalten.



Foto: Florian Hitz, Martin A. Jechl

Kardinal Christoph Schönborn dankt „Papstkreuz strahlt sichtbares Zeichen

Ursprünglich hätte das Papstkreuz im Wiener Donaupark sang- und klanglos abgerissen werden sollen. Dank der Gemeinde Wien, der Erzdiözese und vielen Spender wurde das 56 Tonnen schwere Symbol des Glaubens und der Erinnerung an den seligen Papst Johannes Paul II. zu einem weithin sichtbaren Zeichen.

Möglich gemacht wurde die Erhaltung des Monuments durch viele tausend Gläubige, die sich für den die Renovierung höchstens Kreuz in Europa stark gemacht hatten. Seit dem Katholikentag bei dem der

die „Gebetsaktion Medugorje“ mehr als 30.000 Euro als Spenden auf, auch der Verein „Rettet das Papstkreuz“ half entscheidend mit.

Nach einem positiven Entscheid zwischen der Erzdiözese und Bürgermeister Michael Häupl startete im Herbst die Generalsanierung. Für den Rostanstrich

VON FLORIAN HITZ

Jahrtausendpapst trotz strömenden Regens und klirrender Kälte eine Heilige Messe mit 350.000 Menschen feierte, geriet das eigens errichtete Kreuz in Vergessenheit und drohte zu verfallen.

„Zunächst waren für die Sanierung 400.000 Euro veranschlagt, es gelang aber die Kosten zu halbieren“, so Seine Eminenz Kardinal Christoph Schönborn zur „Krone“. Zudem brachten

„Das Papstkreuz ist ein weithin sichtbares Symbol und erinnert an den seligen Heiligen Vater Johannes Paul II. Dank einer Privatinitiative wurde es gerettet.“



Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Provisorium und es soll jetzt durch ein kleineres Kreuz als bleibendes Denkmal ersetzt werden.

Da geschah etwas, was sowohl für den Bürgermeister Dr. Michael Häupl, als auch für mich überraschend war; es hat sich heftiger Widerstand geregt: Das Kreuz soll bleiben. Wir haben dann gemeinsam mit Stadt und Diözese überlegt, denn das ist ja eine riesige

Summe. Dann hat sich ein Verein mit der Absicht gebildet, das zu finanzieren. Das kam natürlich in dieser Form nicht zustande. Aber der Bürgermeister und ich haben dann gemeinsam gesagt, viele Menschen wollen, dass das Kreuz bleibt, daher müssen wir schauen, dass wir das irgendwie schaffen. Man hat dann die Renovierung nochmals berechnet und die billigere Va-

riante der Sanierung genommen.

Die Stadt Wien hat sich von Anfang an bereit erklärt, die Hälfte zu übernehmen, die andere Hälfte sollte die Diözese beisteuern. Aber das war auch für die Diözese eine Überforderung.

Die Stadt Wien hat sich auch bereit erklärt, das Papstkreuz in Zukunft zu erhalten; dafür müssen wir

allen Spendern als weithin in die Welt“

und technische Optimierungen wurde das Papstkreuz von einem 250-Tonnenkran demontiert und vor Weihnachten wieder dauerhaft in neuem Glanz aufgebaut.

In Zukunft werden in seinem Schutz weitere Gottesdienste und Gebetsaktionen abgehalten.

Presse Echo

**Kronen
Zeitung**

der Stadt Wien sehr dankbar sein. So kam es zur Renovierung und zu dem großartigen Engagement, es zu erhalten.

Den größten Anteil hat aber die Gebetsaktion Wien geleistet und ich kann nur von ganzem Herzen für die großzügigen Spenden danken. Das Kreuz ist jetzt fertig renoviert, gesichert und ist ein weithin sichtbares Zeichen. Das Papstkreuz im

Donaupark kann stehen bleiben, dort wo der selige Papst Johannes Paul II. mit einer unübersehbaren Menschenmenge Gottesdienst gefeiert hat. Nun hoffe ich, dass auch wir dort gelegentlich Gottesdienste feiern, Gebetsaktionen und Gebetsversammlungen abhalten können. Ich bin natürlich gerne bereit hier auch mitzumachen, allerdings weiß ich nicht ob wir dort wieder 300 000 Menschen hinbringen, aber auf jeden Fall ist jeder, der betet willkommen und speziell beim Papstkreuz.

Wie schaut es aus mit der vatikanischen Kommission zu Medjugorje? Soll man sich weiterhin vom Geist Gottes bezüglich Medjugorje leiten lassen?

Ich bin immer berührt von den Zeugnissen der Menschen, die zum Teil das erste Mal nach Medjugorje gekommen sind. Ein Priester, der zum ersten Mal unten war, hat gesagt, ja es ist touristisch überhaupt nichts dort und trotzdem spürt man so eine Kraft. Er ist acht Stunden lang im Beichtstuhl gesessen und hat festgestellt, dass diese Beichterfahrung für ihn unvergesslich bleibt. Ich kann immer wieder nur sagen: Danke Gott, danke der Gospa, dass es diesen Ort gibt, an dem so viel an Gnaden, an Bekehrungen und Heilungen des Herzens und auch des Leibes geschehen. Es ist ein Gnadenort!

Danke Eminenz



Medjugorjeabend



d im Stephansdom am 17.11.2011



***Ihr seid Zeugen
für den Frieden***

Muttergot



Bereits zum vierten Mal fand im Wiener Stephansdom das große Friedensgebet unter dem Motto „message for you“ statt. Das inzwischen zur Tradition gewordene Gebetstreffen zählt mit mehr als 5000 Teilnehmern zu einem der größten religiösen Veranstaltungen in Österreich, zu dem Gläubige aus ganz Österreich nach Wien anreisen.

So stand auch diesmal wieder das Friedensgebet im Zeichen der Muttergottes, Königin des Friedens. Mit diesem Titel hat sich die Mutter Jesu vor dreißig Jahren im herzegowinischen Ort Medjugorje sechs jungen Menschen zum ersten Mal offenbart. Die Seher bezeugten damals, die Gottesmutter wolle ihnen durch ihre Botschaften einen Weg zum Frieden in der Welt aufzeigen. Für einige von ihnen gingen die Erscheinungen nach einer bestimmten Zeit zu Ende. Die Muttergottes versprach ihnen jedoch, sie nicht im Stich zu lassen und weiterhin an ihren jeweiligen Geburtstagen zu ihnen zu sprechen.



von Marie Czernin

tes ruft zum Frieden in der Welt auf

Ivan Dragičević ist hingegen einer derjenigen Seher, denen die Muttergottes auch heute noch täglich erscheint, gleichgültig an welchem Ort er sich gerade befindet. Auf Einladung der Organisatoren des großen Friedensgebets „Gebetsaktion Medjugorje“, „Oase

des Friedens“ und der „Johannesgemeinschaft des Souveränen Malteser Ritterordens“ ist er auch dieses Jahr wieder nach Wien gekommen, um als Ehren-gast am Rosenkranzgebet und an der anschließenden heiligen Messe im Stephansdom teilzunehmen.

Eine besondere Ehre war es auch, dass der Wiener Erzbischof, Kardinal Christoph Schönborn, dieses Jahr persönlich der heiligen Messe vorstand und nach der anschließenden Anbetung die Gläubigen mit der Monstranz segnete.



Vor der Messe gab Ivan Zeugnis von den wunderbaren Gnadenerweisen, die durch das dreißigjährige Wirken der Muttergottes sein Leben und das Leben der anderen fünf Seher verändert haben. Die Muttergottes habe sie „in die Schule des Gebets“ genommen. Sie müssten sich jedoch jeden Tag ganz neu für Gott entscheiden. Die Muttergottes habe sich von Anfang an als „Königin des Friedens“ vorgestellt und immer wieder von der Notwendigkeit der Umkehr und des Gebets für den Frieden in der Welt gesprochen. „Wir haben uns von Gott entfernt und wollen alleine in die Zukunft gehen“, bedauerte Ivan und wies darauf hin, dass niemand in der Welt heute den Frieden schenken kann. Die Welt gehe zugrunde, wenn man sich nicht für Gott entscheide. „Die Muttergottes möchte einen neuen Weg

zeigen, einen Weg aus der Rezession heraus. Sie möchte die Gesellschaft aus der Krise herausheben.“

Nach Beendigung des Rosenkranzes trat Ivan in den Altarbereich, wo er seine tägliche Erscheinung hatte, und eine große, friedliche Stille breitete sich im Dom aus.

Im anschließenden Gottesdienst ermutigte Kardinal Schönborn, der Gastgeber dieser Friedensfeier, in seiner Predigt, sich an den Glaubenszeugen des frühen Christentums, der Nazizeit und des Kommunismus zu orientieren. „Sie haben durch ihr Leben die Wahrheit bezeugt.“ Auch heute brauche es Mut, in seiner Umgebung den Glauben zu leben. „Die Gottesmutter möchte uns bestärken, für den Glauben einzustehen“, erklärte der Kardinal und warnte vor

einem angepassten und verflachten Lebensstil. „Die nicht angepassten Christen sind Träger der Hoffnung, auch wenn dies für sie oft mit großem Leid verbunden ist.“

Nach der heiligen Messe trat Ivan noch einmal vor die versammelte Gemeinde und machte deutlich, wie schwierig es für ihn immer wieder sei, das Erlebnis der Erscheinung in Worte zu fassen: „Durch dreißig Jahre hindurch suche ich bereits nach den richtigen Worten, um diese Begegnung mit der Gospa zu beschreiben, aber ich habe sie noch immer nicht gefunden. Während sie zu mir spricht, stehe ich vor Ihnen und bin doch mit ihr im Gebet vereint.“ Ivan wies auch darauf hin, dass er nach einer Begegnung mit der Gottesmutter immer mehrere Stunden brauche, bis er wieder „auf dieser





Welt“ ankomme. „Denn jedes Mal, wenn die Gospa kommt, bringt sie einen Teil des Paradieses mit.“ Die Muttergottes sei „sehr fröhlich“ gewesen an jenem Abend im Wiener Stephansdom. „Sie hat ihre Hände auf alle anwesenden Priester ausgebreitet und jeden einzeln gesegnet, auch die Kranken, Gläubigen und die mitgebrachten Andachtsgegenstände.“ Ivan vertraute der Muttergottes besonders den Wiener Kardinal und die Erzdiözese mit all den Gläubigen an. Die Gospa habe besonders für die Bedürf-

nisse dieser Erzdiözese gebetet, erklärte Ivan. Er gab dann noch die Botschaft bekannt, welche die Gospa an alle Anwesenden gerichtet hatte: „Liebe Kinder, auch heute rufe ich Euch auf besondere Weise zum Gebet auf. Wenn der Satan heute Hass und Krieg will, dann seid ihr, liebe Kinder, heute Zeugen für den Frieden. Fürchtet euch nicht, denn wer betet, fürchtet sich nicht vor dem Bösen.“

Im überfüllten Dom konnte man diesen „Hauch vom Paradies“ und auch einen innigen Frieden spüren, etwas, was man sonst

so selten in der Welt antrifft. Und diejenigen, die selbst schon öfters in Medjugorje waren, erinnerte diese einzigartige Atmosphäre im Dom an den guten Geist, der seit dreißig Jahren an diesem herzogwinischen Wallfahrtsort weht.

Das Gebetstreffen konnte über das Internetportal www.marytv.tv weltweit verfolgt werden. Zugriffe aus 100 Ländern wurden an diesem Abend auf dem Portal verzeichnet. Eine Viertel Million Zuseher waren live dabei.

Ivan, der Seher, hatte die Erscheinung beim Treffen im Stephansdom um 18.40 Uhr. Nach der Erscheinung beschrieb er seine Begegnung mit der Muttergottes mit folgenden Worten:



Ich möchte gerne diesen Moment ausnützen, damit ich ihnen in Kürze die abendliche Begegnung mit der Gospa beschreiben kann. Die Begegnung mit der Gospa ist schwer zu beschreiben. Es ist wirklich schwer, die richtigen Worte zu finden. Glaubt mir, 30 Jahre lang suche ich schon die richtigen Worte und ich habe sie noch immer nicht gefunden. Also stehe ich hier vor ihnen und bin noch zum Teil mit der Gospa im Himmel. Nach jeder Begegnung mit der Gospa, brauche ich einige Stunden, um wieder auf diese Welt zurückzukommen. Wenn die Gospa kommt, bringt sie uns wahrhaftig einen Teil des Paradieses mit. Deswegen möchte ich euch, mit den Worten, die ich habe, diese Begegnung näher bringen.

Für jede Begegnung mit der Gospa bereiten wir uns mit dem Gebet des Rosenkranzes vor. Als ich den Rosenkranz mit ihnen betete und die Zeit der Begegnung um 18.40 Uhr näher kam, spürte ich immer

stärker und stärker ihre Gegenwart. In dem Moment, wo ich mich hinkniete und zu beten begann und sie meine Stimme nicht mehr hören konnten, das ist der Moment, in dem die Gospa kommt. Das erste Zeichen ihres Kommens ist ein Licht und man kann dieses Licht überhaupt nicht mit diesem weltlichen Licht vergleichen. Das ist das Licht des Paradieses. Wenn die Gospa kommt, sehe ich nichts mehr um mich herum, vor mir und hinter mir. Ich spüre weder Zeit noch Raum. Heute Abend kam die Gospa zu uns sehr, sehr fröhlich und froh. Sie begrüßte uns alle mit ihrem mütterlichen Gruß: Gepriesen sei Jesus, meine lieben Kinder. Danach hat sie mit ausgebreiteten Händen auf besondere Weise über die anwesenden Priester gebetet. Danach habe ich ihr alle Priester auf besondere Weise anempfohlen. Die Gospa hat mit ausgebreiteten Händen über uns alle gebetet. Sie segnete uns mit ihrem mütterlichen

Segen und segnete auch alle Gegenstände, die ihr für den Segen mitgebracht habt. Ich habe heute auf besondere Weise diese Erzdiözese und unseren Kardinal anempfohlen, weil die Gospa auf besondere Weise für diese Erzdiözese gebetet hat und für die Bedürfnisse dieser Erzdiözese. Danach habe ich sie alle anempfohlen: ihre Wünsche, ihre Familien und ihre Anliegen. Die Gospa hat dann eine Weile für alle anwesenden Kranken gebetet. Danach hat sich die Gospa uns allen mit einigen Worten zugewendet:

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Auf besondere Weise, wenn der Satan Krieg und Hass will. Ich lade euch erneut ein, meine lieben Kinder. Betet, damit Gott euch Frieden gibt. Seid Zeugen für den Frieden in euren Herzen und seid die Träger des Friedens in dieser Welt. Ich bin mit euch und ich bete vor Gott für jeden Einzelnen von Euch. Fürchtet euch nicht, denn derjenige der betet, fürchtet sich nicht vor dem Bösen und hat keinen Hass im Herzen. Danke, liebe Kinder, dass ihr auch heute meinem Ruf gefolgt seid!“

Anschließend betete ich mit der Muttergottes das Vaterunser und Ehre sei dem Vater. Danach betete die Gospa weiter über uns alle und ging in den Himmel im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes mit den Worten: „Geht in Frieden Gottes meine lieben Kinder.“

Das wäre von der heutigen abendlichen Begegnung mit der Gospa das Wichtigste gewesen.

In Wahrheit ist dieser Abend, welchen wir zusammen im Gebet verbringen durften, erfüllt von dem Heiligen Geist. Es ist wirklich wunderschön, vor der Adventzeit mit diesem Gebetsabend zu beginnen. Ich hoffe, dass wir alle, wenn wir heute nach Hause zurückkommen, mit der Erneuerung in unseren Familien beginnen werden. Die Gospa ruft uns auf, dass wir zum Sämann werden und ich hoffe, dass wir hier alle einen guten Samen bekommen haben und dass dieser Samen auf eine gute Erde fallen und gute Frucht bringen wird. Möge es so sein.

Danke





Pater Petar, in diesen Tagen wurde in Medjugorje Weihnachten gefeiert. Können Sie uns beschreiben, wie Sie die Geburt Jesu in Medjugorje erlebt haben?

Gelobt seien Jesus und Maria! Frohe Weihnachten und ein heiliges Geburtsfest Jesu! Weihnachten ist der größte Feiertag der Liebe und diese Liebe, die mit dem Jesuskind kommt, muss jeder von uns in sein Herz stellen. Die Definition von Weihnachten ist also mit einem Wort einfach ‚die Liebe Gottes zum Menschen‘. Weihnachten ist für die Reichen, für den Mittelstand und für die Armen. Das ist auch der Grund, dass auch ich sagen kann, dass ich mich in diesen Tagen sehr freudig und glücklich fühle. Und alle Menschen sind aus diesem Grund glücklich und froh, denn Gott schenkt sich uns in seinem Sohn uner-

messlich. Er bringt Freude und Liebe zu allen Menschen dieser Welt. Wir können nicht sagen, dass nur für uns Christen Weihnachten ist, denn Jesus kam in diese Welt zu allen Menschen. Wir glauben daran, dass der Gottmensch für uns alle gekommen ist und dass er uns durch seine Geburt, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung gerettet und erlöst hat. Es liegt nur an uns, dass wir selber einen Schritt tun, um mit ihm gemeinsam aufzuerstehen, um Gott eine Ewigkeit lang von Angesicht zu Angesicht schauen zu können. Das ist unsere Aufgabe und deshalb bin ich froh. Genauso bin ich auch sehr froh, dass im vergangenen Jahr, das jetzt zu Ende geht, 1.875.000 heilige Kommunionen ausgeteilt wurden. Das hat es in den vergangenen 30 Jahren bisher nie gegeben. Dabei sagen alle, sogar die weltli-

MEDJUGORJE IST EIN WUNDERSAMER ORT DER GEGENWART

chen Analytiker, Politiker und Ökonomen, dass es ein Jahr der großen Krisen war. Ich würde sagen, dass dieses Jahr ein Jahr des Glaubens, ein Jahr des wahren geistlichen Lebens war. Der Mensch kann ohne Glauben nicht leben. Wenn wir auf das Geld schauen, dann sollten wir darauf nur als Mittel zum Leben schauen, jede andere Sicht auf das Geld geht in eine negative Rolle über. Das Geld ist nicht das Leben, es sollte nur ein Mittel zum Leben sein; das heißt, wenn wir im Krankenhaus sind, dass wir für die medizinische Betreuung zahlen, wenn ich zu Hause bin, dass ich die Kosten an die Gemeinde bezahle, dass ich Brot, Milch und Fleisch kaufe, um leben zu können. Dass ich alles an Infrastruktur bezahle, was zu bezahlen ich schuldig bin. So sollte es mit dem Geld sein. Geld bedeutet also nicht Glück, das Geld sollte nur ein Mittel zum Leben sein. Wer auf das Geld schaut, der kann sicher nicht die Liebe der Weihnacht in seinem Herzen spüren. Derjenige, für den das Geld Gott ist, kann in seinem Herzen das wahre Kommen des Kleinen Jesus im Stall von Bethlehem nicht spüren. Als ich die Zahl erwähnte, wie viele heilige Kommunionen heuer ausgeteilt wurden, wollte ich damit betonen, dass heute die geistliche Seite wichtig ist, nicht so sehr die materielle, nach der sich viele mehr sehnen und in der sie den ganzen Sinn des Lebens sehen. Nach Medjugorje kommen Menschen des Glaubens, Reiche und Arme, um ihr Glück zu finden. Sie suchen und bitten um den Segen Gottes, damit er ihnen hilft und ihre Familie behütet.

Heute sind Sie mit dem Segnen der Häuser fertiggeworden. Können Sie uns etwas über die Situation in der Pfarre Medjugorje sagen?

Gott sei Dank! Wir haben mit dem Haussegen in unserer Pfarre am Nachmittag des Festes des hl. Johannes begonnen. Heute ist das Fest der Heiligen Familie und wir sind mit dem Segnen der Häuser fertig. In unserer Pfarre gibt es etwas 1250 Familien, das sind insgesamt 5000 Einwohner. Die Pfarre wächst von Jahr zu Jahr. Alle Familien, zu denen wir gekommen sind, haben uns mit großer Freude und viel Glück erwartet. Dieser Weihnachtssegens ist unser traditionelles Besuchen der Häuser. Wir widmen uns in diesen Tagen nur den Familien und besuchen ihre Häuser. In Medjugorje ist es seit dem Beginn der Erscheinungen sehr schwer, Zeit für die Familien zu finden. Der Grund ist völlig gerechtfertigt, denn wir Priester stehen täglich den Pilgern zur Verfügung. Uns Priestern ist es bewusst, dass wir beim Besuchen der Familien aktiver sein sollten. Das ist auch der Wunsch vieler Familien, aber es muss uns bewusst sein, dass wir hier zuerst unseren Gästen das geben müssen, weswegen sie gekommen sind. Dieser Wunsch der Pfarrangehörigen ist also sehr verständlich, aber wegen der Zahl unserer Priester, die hier täglich wirken, ist das zur Zeit nicht möglich, denn die Pilger, die Gäste, haben den ersten Platz. Deshalb dürfen wir sie nicht beiseitelassen und ihnen sagen, dass sie für uns wertlos sind. Wir alle, die Priester, die Pfarrangehörigen

und die Pilger, sind als lebendige Kirche eine Gemeinschaft und haben deshalb nicht das Recht, jemanden beiseite zu lassen. Jeder, der herkommt, sollte sich als wahres Mitglied der Gemeinschaft fühlen, als Teil der lebendigen Kirche, dem man dienen soll, soweit das von unserer Seite her möglich ist. Im kommenden Jahr werden wir ein Treffen organisieren, das nur für die Pfarrangehörigen sein wird, damit auch sie aus dem Alltag herauskommen und sich ihnen selbst widmen können. Mit diesem Ziel wird ein Seminar für die Pfarre im Jänner oder im Februar organisiert werden, das P. Tomislav Ivančić leiten wird.

Ich sehe, dass Sie rechts von der Kirche ein neues Gebäude bauen. Was entsteht dort?

Dieses Objekt, mit dessen Bau wir begonnen haben, sind neue Beichtstühle. Wir haben hier in Medjugorje 27 Beichtstühle, was zu wenig ist. Der Bedarf wird immer größer. Deshalb haben wir die Entschei-

dung getroffen, den Bedürfnissen nachzukommen und noch einen Komplex zu bauen, der für Beichten zur Verfügung stehen soll. Sie haben auch selbst gesehen, wie ungemütlich es für die Pilger ist, die bei großer Hitze draußen buchstäblich an der Sonne beichten müssen, oder im Winter frieren oder im Regen sein müssen. Die Beichte ist ein großer Augenblick für die Pilger, wobei es eine Privatsphäre braucht, und für die, die außerhalb der Beichtstühle beichten, ist das nicht einfach, während die Menschen herumgehen. Sie können sich nicht konzentrieren und nicht in Ruhe beichten. So ein Projekt für Beichtstühle war schon lange sehr notwendig und in der Vereinbarung mit den Mitbrüdern stellte ich als Pfarrer dieses Projekt unserem Bischof Dr. Ratko Perić vor. Der Bischof sagte, dass es ihm bewusst ist, dass Medjugorje mehr Beichtstühle braucht und nach kurzer Zeit schickte er einen Brief, in dem er es gutheißt, dass wir mit der Realisierung des Projekts beginnen. Wir begannen also mit



der Erlaubnis unseres Bischofs am Projekt zu arbeiten und Sie haben gesehen, dass die Arbeiten schon vorangehen. Ich hoffe, dass sie schon bald fertiggestellt werden können, damit die Pilger schon heuer eine bessere Möglichkeit für die Beichte in der Nähe der Kirche haben.

Seit gestern und auch heute kommen immer mehr Pilger aus verschiedenen Erdteilen an, damit sie hier im Gebet mit euch, mit Gott und der Gospa neue 365 Tage beginnen. Haben Sie sich auf den heurigen Jahreswechsel besonders vorbereitet?

Bei uns hier gibt es schon seit Jahren ein festes Programm und darüber hinaus haben wir nichts. Unser Programm ist ein Programm des Gebetes. Was die Technik betrifft, so bemühen wir uns, den Pilgern zu ermöglichen, dass sie audiovisuell die Gebete, die Ansprachen und das Gebet vor dem Allerheiligsten mitverfolgen und verstehen können. Sie haben auch selbst gesehen, dass schon viele Pilger angekommen sind und es werden im Lauf des heutigen und des morgigen Tages sicher noch viele ankommen. Nach Medjugorje zu kommen und das Neue Jahr mit dem Gebet zu beginnen, ist sicher ein sehr schöner Entschluss. Es ist sicher auch schön, dass alle zu Weihnachten, an dem größten Feiertag, bei ihren Familien waren. Da Weihnachten als Familienfeiertag vorbei ist, freue ich mich, dass viele Pilger die Sehnsucht haben, herzukommen und bei uns in der Kirche von Medjugorje mit Gott und der Gospa das Neue Jahr zu beginnen. Das ist ein großes Zeichen für uns Christen, die wir uns in die Hände Gottes übergeben und ihn um seinen Segen bitten sollten, damit er uns das ganze Jahr und das ganze Leben lang begleitet. Medjugorje ist irgendwie ein wundersamer Ort, nicht dass ich es unter die Superlative einreihen möchte, das ist nicht meine Absicht, aber ich weiß, dass in einigen Heiligtümern wie Lourdes und Fatima wegen der Kälte weniger los ist. Bei uns ist das nicht so, wir haben 365 Tage im Jahr offen, deshalb

sage ich auch, dass Medjugorje ein wunderbarer Ort der Gegenwart ist. Bei uns hier werden einige zehntausend Pilger sein und die Kirche wird von in der Früh bis morgen für die Pilger offen sein, das heißt, 24 Stunden lang. Es sind die Pilger, welche die meiste Zeit in der Kirche verbringen. Das sind junge Leute, die nicht in die Kaffeehäuser gehen und keine Unterhaltungen suchen, wie es in der Erwartung des Neuen Jahres auf den Plätzen und Straßen auf der ganzen Welt üblich ist. Diese Pilger, die hierher kommen, möchten nur eines, und zwar: im Pfarrgelände im Gebet gesammelt sein, ohne Rücksicht auf äußere Umstände, auf Regen, Kälte oder sogar Schnee. Deshalb sage ich auch, dass Medjugorje wirklich ein wunderbarer Ort der Gegenwart ist.

Sollte nicht genau das, dass die Menschen das Neue Jahr im Gebet vor Gott beginnen möchten, ein großer Wegweiser für den heutigen Menschen sein, welchen Platz Gott einnehmen sollte? So wie auch die Gospa sagt: Stellt Gott auf den ersten Platz.

Unsere Eltern haben nichts ohne Gott begonnen. Gott war für sie immer am ersten Platz und sie haben uns das gelehrt. Wir sind es schuldig, dass wir das auch weiter überliefern. Jene, die das tun, werden sicher einen großen Segen empfangen. Unsere Eltern sind mit dem Kreuzzeichen aufgestanden, sie haben uns als Kinder gelehrt, dass wir, wenn wir aufstehen, den neuen Tag mit dem Kreuzzeichen und mit dem Gruß an die Gospa beginnen. In unseren Häusern hat man immer das Gebet gehört, nicht nur am Morgen sondern auch am Nachmittag und am Abend. Deshalb werden wir das Neue Jahr hier auch mit dem Gebet beginnen. Ohne Gebet und ohne Gott gibt es kein Glück. Wir sind heute Zeugen davon. Wir dürfen nicht glauben, dass Geld und Kapital ein Schatz sind. Denn ohne Gott, ohne die Gnade Gottes, ohne den Stall von Bethlehem gibt es immer mehr Armut, Elend und Unordnung

auf dieser Welt. Diese Unordnung wird so lang kein Ende haben, so lang der Mensch Gott abweist und ihn in seiner Familie nicht wünscht.

Heute ist das Fest der Heiligen Familie. Die Familie ist eine sehr wichtige Zelle für die ganze Gesellschaft, für den Staat und für die Kirche.

Ohne Familie gibt es kein Leben. Heute feiern wir das Fest der Familie von Maria und Josef. Alle Familien müssten heute der Familie von Nazaret ähnlich sein. Wenn unsere Familien den Weg gehen würden, den die heilige Familie gegangen ist, wäre alles anders, es würden Frieden, Glück, Liebe und Segen in ihnen herrschen. Wir sind leider Zeugen dieser Zeit, sogar in Kroatien wird jede fünfte Ehe geschieden, geschweige denn in Europa, wo fast jede zweite Familie zerfällt. Das ist eine große Tragödie für die Familie, für den Staat, für die Welt und für die Kirche. Ich sehe es so,

dass unsere Familien beginnen müssten, mehr zu beten, zu fasten, Opfer zu bringen, wozu uns die Muttergottes in all diesen Jahren einlädt. Satan ist in alle Poren des Menschenlebens tief eingedrungen und er bietet dem Menschen, den Familien all das an, was sich Gott entgegengesetzt, damit er die Welt immer mehr zerstören und Unordnung und Unfrieden über die ganze Menschheit bringen kann. Auf der einen Seite haben wir die Gospa, die uns zu den Quellen zurückführt, auf der anderen Seite haben wir den Befürworter des Bösen, der alles, was heilig ist und was von Gott kommt, zerstören möchte. In dieser Zeit befindet sich der heutige Mensch, der sich für Gott und gegen den Ursprung des Bösen entscheiden sollte. Noch einmal möchte ich betonen, dass wir zurückschauen müssen, wie uns unsere Eltern belehrt und gelehrt haben. Unsere Familien haben nicht nur unter sich gebetet, das Gebet hörte man aus allen Häusern des Dorfes.



Auch die Glocken haben an das Gebet des Angelus erinnert. So hörte man das Gebet in allen Ortsteilen und Weilern. Wo drei, vier Familien einander begegnet sind, dort wurde gemeinsam gebetet. Das war eine große geistliche Kraft, welche die Familien auch in schwersten Augenblicken des Lebens durchgetragen hat. Heute ist das anders. Viele sagen: Ich brauche keinen Nachbarn, ich brauche außer mir niemanden. Wo ist dann aber Gott? Bei solchen Menschen kann es keinen Platz für Gott geben und es gibt ihn bei diesen auch nicht. Dort aber, wo es keinen Platz für Gott gibt, dort gibt es Platz für Satan.

Die Muttergottes ist nach Medjugorje gekommen, um die heutigen Familien zu retten, die vor einer sehr großen Herausforderung stehen.

Die Muttergottes ist die Mutter aller Mütter, sie ist die Mutter aller Familien, und deshalb kann sie nicht ruhig zuschauen bei dem, was viele Mütter erleben.

Auch sie ist mit Jesus und Josef vor Herodes geflüchtet. Obwohl sie also Muttergottes war, war sie von menschlichen Intrigen und Kreuzen nicht ausgenommen. So hat sie in Ägypten gelitten und in der Verfolgung gelebt, um ihre Familie zu bewahren. Sie hat geweint und den Tod ihres Sohnes gesehen. Deshalb sind alle unsere Mütter und alle Väter eingeladen, ihr Leiden und Kreuz anzunehmen und dem Weg der Heiligen Familie zu folgen.

Pater Petar, was möchten Sie uns anlässlich des Neuen Jahres, das auch sehr ungewiss sein wird, noch sagen?

Von ganzem Herzen möchte ich allen ein glückliches und gesegnetes Neues Jahr wünschen. Dass ihr

euch für den Weg Gottes, für den Weg der Gospa entscheidet, die uns sicher auf den richtigen Weg führt. Das ist nicht irgendeine Sackgasse, sondern ein Weg, auf dem uns das Licht, die Wahrheit und die Liebe ihres Sohnes erwarten. Folgen wir diesem Weg, den uns die Mutter von Medjugorje, die Mutter des Allerhöchsten, die Mutter aller Menschen, die ihn annehmen möchten, anbietet, mit einem frohen Herzen.

Am Ende dieses Gespräches möchte ich allen frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2012 wünschen.

Das Gespräch mit Pater Petar Vlašić führte Vitomir Damjanović am 30.12.2011 in Medjugorje





Weihnachten in Medjugorje 2011



Die Gospa gibt



Das Gespräch mit Vicka Mijatović-Ivanković führte Vitomir Damjanović am 30.12.2011 in Medjugorje

Vicka, es ist Weihnachtszeit und das Neue Jahr nähert sich. Könntest Du uns sagen, wie Du diese großen Feiertage hier in Medjugorje verbracht hast?

Weihnachten ist ein sehr großer Feiertag, voll von Liebe, Freude und Glück. In diesem Geist habe auch ich Weihnachten gemeinsam mit meiner Familie verbracht. Ich habe zwei Kinder und als Mutter fühle ich mich verantwortlich für meine Familie. Ich freue mich, dass wir den Christtag in unserem Haus im Kreis der engsten Familie feiern konnten. Bei uns waren auch die Eltern meines Mannes Mario. Wir gingen alle als Familie zur hl. Messe. Danach kehrten wir nach Hause zurück und hatten ein gemeinsames Mittagessen. Ich glaube, dass jede andere Familie Weihnachten auch so verbracht hat. Am zweiten Weihnachtstag, am Tag des hl. Stephanus, machten wir

Verwandtenbesuche. Ich habe einen Bruder, Stipe, und wir waren an seinem Namenstag bei ihm. Der dritte Tag ist der Tag des hl. Johannes und an diesem Tag besuchten wir Freunde und Verwandte, die den Namen Johannes tragen. Ich war auch bei meinen Eltern. Weihnachten ist eine große Freude, die es uns ermöglicht, dass wir einander alle sehen, uns besuchen und Gemeinschaft erleben.

Was sollte für uns zu Weihnachten an erster Stelle sein?

Ich glaube, dass wir alle dazu neigen, so viele Geschenke wie möglich zu kaufen, was auch sehr schön ist, aber Weihnachten sollte nicht nur aus Geschenken bestehen. Weihnachten ist mehr. In erster Linie sollte Weihnachten die Freude, die wir im Herzen spüren, verbreiten, und dadurch sollten wir einander den Segen des Stalles

meinem Leben die Kraft

von Bethlehem schenken, den Segen des Kleinen Jesus, des Gottes, der geboren wurde wie wir Menschen, und der einer von uns war. Wir reden alle gern vom 'Shopping', aber das 'Shopping' darf nicht der Sinn von allem sein, was sich um Weihnachten herum abspielt. Natürlich gibt es das 'Shopping' vor Weihnachten, aber wie gesagt, es darf nicht der Zweck von Weihnachten sein. Den Katholiken, den Christen, muss es bewusst sein, dass Gott im Stall von Bethlehem zu uns gekommen ist, und dass er nicht nur uns, sondern allen Menschen guten Willens Frieden und Segen gebracht hat. Die Liebe von Bethlehem sollte in unseren Herzen sein und zwar nicht nur zu Weihnachten, sondern das ganze Jahr über, während des ganzen Lebens.

Vicka, Du hast noch immer die täglichen Erscheinungen. Könntest Du uns etwas über Deine Begegnungen mit der Gospa sagen und wie sie in diesen Weihnachtstagen ausgesehen hat?

Die Gospa ist immer schön und aus ihr strahlt Liebe. Sie bringt uns den Frieden. Ich habe schon 30 Jahre lang Begegnungen mit der Gospa. Jede Begegnung mit der Gospa ist für mich ein großes Geschenk. Sie gibt meinem Leben Kraft. Es ist ein sehr schönes Gefühl, mit ihr zu sein. So wie wir selber, war auch die Gospa in diesen Tagen sehr freudig. Diese Freude ist besonders groß und noch mehr betont, denn sie fühlt sich als Mutter, die den Sohn Jesus geboren hat. Die Gospa bietet uns ihren Sohn jeden Tag an und das dürfen wir nicht vergessen. Am Christtag kam sie mit dem Kleinen Jesus und es ist etwas anderes, wenn sie

Jesus als Kind in ihren Armen hält. Das ist etwas Besonderes für mich und es ist sehr schwer, diesen Moment zu beschreiben.

Vicka, Du warst in Rom vor der Kommission. Kannst Du uns über diese Begegnung im Vatikan etwas sagen?

Ich war am 6. 10. 2011 in Rom. Ich war vor der Kommission und man sagte mir, dass ich mein Zeugnis von den Begegnungen mit der Gospa erzählen soll. Es waren alle sehr nett und sie erlaubten mir, dass ich ganz frei von meinen Begegnungen mit der Gospa erzähle. Ich hatte überhaupt kein Lampenfieber. Ich erzählte von meinen Erfahrungen und den Begegnungen mit der Gospa. Es gab da viel zu erzählen. Ich fühlte mich so, wie wenn ich vor den Pilgern spreche, ganz hingeeben an das, was ich bezeuge. Über dieses Treffen kann ich nicht viel erzählen. In der Kommission waren dort viele. Unter ihnen waren Bischöfe, Kardinäle, Theologen, Priester und zivile Wissenschaftler. Die Stimmung war sehr gut. Wegen der Diskretion kann ich nichts sagen. Ihr wisst, dass das der Kommission anvertraut ist und dass ich verpflichtet bin, nichts Konkretes darüber zu erzählen.



Heute ist der Tag der Heiligen Familie, der Familie von Josef, Maria und Jesus. Was sagt die Gospa über die heutigen Familien?

Die Gospa möchte während all dieser Jahre, in denen sie erscheint, den heutigen Familien helfen. Sie möchte besonders, dass alle unsere Familien in ihren Häusern beten, besonders den Rosenkranz, und dass sie das Gebet erneuern. Die Gospa sagt, dass sie sich über alle Familien freut, dass es aber für sie eine besondere Freude ist, wenn in den Familien gebetet wird, und sie lädt zum Beten des Rosenkranzes ein. Die Gospa gibt uns jeden Tag ein Rezept, mit dem wir uns unserer schweren Zeit widersetzen können. Aber es liegt an uns selber, inwiefern wir ihre Botschaf-



ten annehmen wollen. Das dauert jetzt schon 30 Jahre lang und sie ist noch nicht müde geworden. Ich weiß, dass sie auch nie müde werden wird, denn es liegt ihr an allen Familien dieser Welt. Jeder von uns ist in ihre Schule eingeladen. Jeder von uns ist wichtig in ihrem Plan, deshalb versucht sie auch durch uns und mit uns die ganze Menschheit zu retten und zu heilen. Sie kam wegen allen, wegen der ganzen Welt, denn wir alle sind ihre Kinder.

Vicka, Du weißt, dass es heutzutage nicht so leicht ist wie früher, in den Familien zu beten; dass es nicht so leicht ist, es so zu tun, wie wir erzogen wurden.

Es kann sicher jede Familie Zeit zum Gebet finden, die Frage ist nur, wie viel ihnen daran liegt. Wie wichtig es einem ist, eine geistlich gesunde Familie zu haben. Ich verstehe, dass unsere Zeit sehr herausfordernd ist, und dass sehr wenige Eltern Zeit haben für die Kinder, und dass auch die Kinder keine Zeit haben für die Eltern, aber ohne dieses Sich-Zeit-Nehmen füreinander kann man nicht leben. Wenn in einer Familie nicht gebetet wird, kann sie geistlich nicht wachsen. Unsere Eltern haben uns gelehrt, dass das Gebet in den Familien sehr wichtig ist, und dass man durch das Gebet siegreich bleiben kann. Während all dieser Jahre, während sie erscheint, rät uns die Gospa, dass wir beten müssen. Sie verlangt nichts mit Druck. Sie schätzt und anerkennt unsere Freiheit, dass wir uns in Freiheit dafür entscheiden. Wir sind diejenigen, die uns entscheiden sollen, ob wir das, wozu sie uns unermüdlich einlädt, annehmen wollen. Ich bin mir sicher, dass diejenigen, die ihre Botschaften annehmen und sie zu leben beginnen, einen großen Segen in ihren Familien erfahren werden. Gott wird mit ihnen sein und sie durchs Leben führen.

Vicka, Du warst auf der ganzen Welt unterwegs, um von den Erscheinungen Zeugnis zu geben. Du warst in reichen und in armen Ländern. Kannst Du uns etwas von Deinen Erfahrungen erzählen?

Die Gospa hat uns Seher erwählt, ihre Apostel zu sein und die Botschaft des Friedens auf der ganzen Welt zu verbreiten. Ich war in allen Kontinenten dieser Weltkugel und ich kann sagen, dass jeder Ort, wo ich war, für mich etwas Besonderes war. Ich war auch in Afrika und wenn ich von diesen Begegnungen spreche, berührt mich im Herzen etwas besonders. In Afrika ist es nicht, wie in anderen Ländern, wo die Menschen das Grundlegendste zum Leben haben.

Ich möchte ein besonderes Beispiel aus Zentralafrika erwähnen, das mir auf besondere Weise im Herzen geblieben ist. Dort herrscht wirklich richtige Armut und den Menschen fehlt das Grundlegendste zum Leben (Essen, Wasser, Kleidung, Strom). Ich war damals mit P. Slavko dort und wir sahen kleine Häuser, in denen Familien mit fünf oder zehn Kindern auf engstem Raum leben. Die Kinder kommen aus diesen Häusern trotzdem lächelnd und fröhlich heraus. Einige von ihnen gehen barfuß, einige haben Schuhe, die um 5 oder 6 Größen zu groß sind, einige sind schön angezogen, andere wieder haben nur das Nötigste an. Als P. Slavko und ich so entlanggingen, trafen wir einen kleinen Jungen, der vielleicht 12 Jahre alt war. P. Slavko fragte ihn, wo er hingeht. Der Junge trug ein paar Stück Holz zum Heizen mit sich und gab es auf ein Fahrrad. Der Kleine antwortete P. Slavko, dass er auf den Platz geht, wo alles Mögliche verkauft wird. Vielleicht kann er ein paar Stück Holz verkaufen, um ein wenig Essen für die Brüder und Schwestern zu kaufen. Nach einiger Zeit kam er zurück. P. Slavko sah ihn von neuem und fragte ihn: „Was ist los? Hast du nichts verkauft?“ Der Junge antwortete ihm ganz glücklich und froh: „Wenn ich heute nichts verkauft habe, werde ich morgen oder übermorgen etwas verkaufen.“ Und dann ging er mit einem Lächeln zum Gebetstreffen in der Kirche. Diese Menschen leben ihre Armut in Fröhlichkeit, aber sie sind stark im Geist, glücklich und zufrieden. Dieser Kleine ist geradezu ein Beispiel für uns

alle, die wir alles im Überfluss haben und trotzdem nicht glücklich und zufrieden sind. Er hat sich nicht geärgert und hat nicht das Holz weggeworfen, sondern sagte voll Hoffnung, dass er es am Tag darauf wieder versuchen wird. Solche Dinge gibt es bei uns nicht. Wenn wir etwas kaufen, haben wir sehr schnell wieder genug davon und wir suchen wieder etwas Neues. Das zeigt uns nur, dass nichts Materielles das Herz erfüllen kann, denn das Herz ist der Ort, wo Gott in uns lebt. Deshalb erwähnt die Gospa in den Botschaften ständig das Herz; dass wir alles, was wir tun, mit dem Herzen tun sollen, aus dem Herzen heraus, und nur so werden wir jene wahre Zufriedenheit spüren, die unseren Geist und unseren Leib erfüllen wird.

Vicka, was möchtest Du uns in diesen Weihnachtsfeiertagen am Ende unseres Gespräches sagen?

Ich möchte alle Leute guten Willens grüßen und Euch wünschen, dass der neugeborene Jesus in euren Herzen geboren wird, damit er euch ganz viel Segen und Freude im Leben schenken kann. Besonders möchte ich euch, liebe Leser dieser Zeitschrift, der Gospa und Jesus bei den Erscheinungen anempfehlen und für eure Anliegen beten. Besonders anempfehlen werde ich der Gospa alle Kranken, dass ihnen die Gospa die Kraft gibt, dass sie das Geschenk des Kreuzes von Herzen und mit großer Liebe tragen können. Zum Schluss möchte ich Euch noch einen ganz herzlichen Gruß sagen! Und seien wir vereint im gemeinsamen Gebet. ***Eure Vicka***



GEDANKEN zur Botschaft vom 25. Dezember 2011



DURCH DIE TAUFE SEID IHR AUF BESONDERE WEISE BERUFEN UND GELIEBT

„Liebe Kinder! Auch heute bringe ich euch in meinem Arm meinen Sohn Jesus, damit er euch seinen Frieden gibt. Meine lieben Kinder, betet und gebt Zeugnis, so dass in jedem Herzen nicht der menschliche, sondern der göttliche Friede vorherrscht, den niemand zerstören kann. Das ist der Friede im Herzen, den Gott jenen gibt, die er liebt. Durch die Taufe seid ihr alle auf besondere Weise berufen und geliebt, darum gebt Zeugnis und betet, damit ihr meine ausgestreckten Hände für diese Welt seid, die nach Gott und dem Frieden lechzt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

O Maria, unsere himmlische Mutter, wie freuen wir uns, dass du uns in dieser Weihnachtszeit in deinem Arm deinen Sohn zu uns bringst! Das ist eine ganz große Gnade für uns! Dafür möchten wir dir von ganzem Herzen danken. Jesus schenkt uns seine Freude und seinen Frieden. Wir bitten dich heute um den Frieden, der von Gott kommt. Denn Jesus liebt uns.

Er gibt uns jenen Frieden, den niemand zerstören kann. Durch die Taufe sind wir zu Kindern Gottes berufen worden und daher von Gott unendlich geliebt. Mit deiner Hilfe, o unsere Mutter, wollen wir gerne deine ausgestreckten Hände für die Welt sein, die sich nach Gott und seiner Hilfe sehnt.



HEUTE BRINGE ICH EUCH IN MEINEM ARM MEINEN SOHN JESUS

„Liebe Kinder! Auch heute bringe ich euch in meinem Arm meinen Sohn Jesus, damit er euch seinen Frieden gibt.“

Auf ihrem Arm bringt uns die Gottesmutter heute ihren Sohn Jesus Christus, damit er uns den Frieden, die Freude und seine unermessliche Liebe schenken kann. Welch ein Glück ist dies für uns! Wir können es gar nicht fassen, was du, o unsere himmlische Mutter, für uns tust! Wie freuen wir uns auf dieses Kind! Bei Gott gibt es keine Zeit. So kann Jesus als Kind, als junger Mann, als der Gekreuzigte und Auferstandene bei uns sein! Kinder haben (fast) alle Menschen sehr gerne. Wenn Kinder in

einen Warteraum kommen, gibt es fast immer ein freundliches Klima. So freuen wir uns alle am Heiligen Abend ganz besonders über das neugeborene Jesuskind! Darum kommen auch zur Mette ganz besonders viele Menschen. Ähnliches geschieht auch in der „seligen Nacht“, da Jesus den Tod für sich, aber auch für uns alle, für immer besiegt hat! Auch hier sind die Kirchen voll! Danke, o unsere himmlische Mutter, dass du uns am Heiligen Abend Jesus gebracht hast!

Die heilige Schwester Faustina von Krakau hörte eines Abends das Wort Jesu in ihrer Seele: „Meditiere über das Geheimnis der Menschwerdung!“ Und plötzlich erschien vor ihr das Jesuskind strahlend vor Schönheit. Dann sah sie die Gottesmutter mit dem Jesuskind und den heiligen Josef, der hinter ihnen stand. Die Allerseligste Mutter sagte zur Schwester Faustina: „Nimm meinen wertvollsten Schatz!“ Und sie gab ihr das Jesuskind. Als sie das Jesuskind in ihren Armen hielt, verschwanden die Gottesmutter und der heilige Josef. Sie blieb mit dem Jesuskind allein. Sie sagte zu ihm: „Ich weiß, dass du mein Herr und mein Schöpfer bist!“ Jesus streckte seine kleinen Hände nach ihr aus und schaute sie lächelnd an. Ihr Herz wurde von einer unvergleichlichen Freude erfüllt. Dann verschwand Jesus. Bei der heiligen Messe ging sie zur heiligen Kommunion. Da hörte sie die Worte: „Ich bin in deinem Herzen, ich, den du in deinen Armen hieltest!“ – Wie wunderbar ist das Leben mit Jesus schon in dieser Welt für Menschen, denen sich Jesus offenbart.

GEBT ZEUGNIS FÜR DEN GÖTTLICHEN FRIEDEN IN EUREN HERZEN

„Meine lieben Kinder, betet und gebt Zeugnis, sodass in jedem Herzen nicht der menschliche, sondern der göttliche Friede vorherrscht, den niemand zerstören kann. Das ist der Friede im Herzen, den Gott jenen gibt, die er liebt.“

Am dritten Tag der Erscheinungen der Gottesmutter in Medjugorje kam die Gospa

beim Abstieg vom Berg nochmals zu Maria Pavlović und sagte. „Friede, Friede, Friede – und nur Friede!“ Dabei wiederholte sie zweimal unter Tränen: „Zwischen Gott und den Menschen soll wieder Friede herrschen. Der Friede soll unter den Menschen sein!“ Dieser Friede, von dem die Gottesmutter hier spricht, ist wohl der göttliche Friede, der in den Herzen der Menschen herrschen soll.

Es ist der Friede zwischen Gott und den Menschen, den niemand zerstören kann. Denn dieser Friede ist eine Frucht des Heiligen Geistes. Gott kann diesen Frieden nur jenen Menschen geben, die seine Liebe annehmen. Denn nur in der Liebe zwischen Gott und den Menschen wird wahrer Friede herrschen.

Wie sehr hat die Gottesmutter den Frieden Gottes in Guadeloupe (1531) dem Seher Juan Diego versprochen, der sehr bekümmert war, als sie zu ihm sagte: „Höre und nimm es dir zu Herzen, kleinster meiner Söhne! Da ist nichts, das dich erschrecken soll! Nichts soll dich betrüben und verzagen lassen. Dein Gesicht soll nicht bekümmert sein, auch nicht dein Herz... Bin ich denn nicht hier – ich, deine Mutter... Bin ich nicht die Quelle deiner Freude... Nichts soll dich mehr ängstigen und verwirren...“ Und während Juan Diego den Worten der Königin des Himmels noch lauschte, war er schon über alle Maßen getröstet. Frieden und große Ruhe umfingen augenblicklich sein Herz. Und dies ist der göttliche Friede, den Maria dem Seher gebracht hat!



DURCH DIE TAUFE SEID IHR ALLE AUF BESONDERE WEISE BERUFEN UND GE- LIEBT

„Durch die Taufe seid ihr alle auf besondere Weise berufen und geliebt, darum gebt Zeugnis und betet, damit ihr meine ausgestreckten Hände für diese Welt seid, die nach Gott und dem Frieden lechzt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Nach der Erscheinung der Gottesmutter in Guadeloupe haben sich innerhalb einiger Jahre neun Millionen Menschen bekehrt und sich taufen lassen. Was ist doch die Taufe für ein großartiges Sakrament! Jesus hat die Apostel berufen, die Taufe zu spenden. Er sagte ihnen. „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,18-20) Durch die

Taufe werden wir zu Kindern Gottes und damit auch zu Brüdern und Schwestern Jesu Christi. Wir werden aufgenommen in den mystischen Leib Christi. Die Taufe prägt ein unauslöschliches Merkmal ein. Wer einmal getauft ist, bleibt dies in alle Ewigkeit. Gott hat Ja gesagt zu dem getauften Menschen. Er nimmt sein Ja nie mehr zurück! „Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat. Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ (1 Joh 3,1) Gott befreit uns durch das Sakrament der Taufe von der Erbschuld. Christsein heißt, das Leben Christi auf uns nehmen. Mit Christus leben, mit Christus sterben, mit Christus auferstehen: Das ist das Ziel unseres Lebens. Wir wollen Zeugnis geben für Christus! Seien wir ausgestreckte Hände für die Gottesmutter in dieser Welt! Die Welt braucht Gott dringend, um gerettet zu werden.

Danke, Muttergottes, für deine Botschaft, danke für deine Liebe zu uns!

Dr. Johannes Gamperl



JÄHRLICHE ERSCHEINUNG VON JAKOV ČOLO AM 25. DEZEMBER 2011 IN MEDJUGORJE

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Čolo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, zu Weihnachten eine Erscheinung haben werde.

So war es auch dieses Jahr. Die Muttergottes kam mit dem Jesuskind im Arm. Die Erscheinung begann um 15.30 Uhr und dauerte elf Minuten. Jakov überbrachte folgende Botschaft:

„Liebe Kinder! Heute möchte ich euch auf besondere Weise mitnehmen und meinem Sohn übergeben. Meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen und erlaubt Jesus, dass Er in euch geboren werde. Nur so meine lieben Kinder, werdet ihr selbst eure neue Geburt erleben können, und euch mit Jesus in euren Herzen, zum Weg des Heils aufmachen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

MEDJUGORJE - DIE SCHMIEDE DES HEILIGEN GEISTES FÜR UNSERE ZEIT



*Bruder Michele Pezzini
(Gemeinschaft Maria - Köni-
gin des Friedens)*

Alle Menschen streben nach höherer Lebensqualität – Lebensqualität, die aber wesentlich von unserem Umfeld abhängt, der Umgebung, in der wir leben, die wir beeinflussen und durch unsere Lebenseinstellung mitbestimmen, von der wir aber auch beeinflusst und mitbestimmt werden. Daher ist folgende Fragestellung durchaus berechtigt: Wie „gesund“ ist unsere Zeit? Unsere Zeit, die Gegenwart gibt von sich klare Zeichen ihres Zustandes: Wirtschaftskrise, Bankenpleite, die immer weiter aufgehende Kluft zwischen arm und reich, Kriege, Hungersnöte – die Medien berichten täglich darüber. Das verursacht in allen Bevölkerungsschichten düstere Ängste. Viele Menschen, besonders Jugendliche, sehen keine Perspektiven mehr und reagieren mit Protest, Gewalt, Alkohol- und Drogenkonsum. Es sind klare Zeichen, ein-

deutige Signale, dass diese unsere Gegenwart für sie nur schwer auszuhalten, zu ertragen ist. Wissenschaftler aller Gebiete versuchen, alle möglichen Umstände zu analysieren, Ursachen zu finden, um Lösungen anzubieten. Allerdings sind in erster Linie nicht die Strukturen ein Problem – sie zu verändern wäre relativ leicht, die Probleme liegen vielmehr im Menschen selbst, in seinem Herzen, in seinem Innersten und dort, nur dort liegt die Chance zur Lösung.

Wir müssen uns daher fragen: Haben wir wirklich die wahren Werte des menschlichen Daseins als Grundlage unseres gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens? Haben wir nicht vielmehr in unseren Wohlstandsländern über unsere Möglichkeiten gelebt, und das auf Rechnung der nächsten Generationen, auf Rechnung von anderen Völkern, Mitmenschen, die wir ausgebeutet haben? Kann die Erde die Ausbeutung und Zerstörung von Seiten der Menschen noch lange ertragen? Für viele kommt noch eine bohrende Frage dazu: Wie kann Gott auf all dies hinsehen und doch nicht eingreifen? Was kann er in unserer Zeit tun, um einen „Super-GAU“ unter seinen Lieblingsgeschöpfen zu verhindern? Was tut Gott in Anbetracht der Zeichen unserer Zeit?

Gott setzt das fort, was er seit dem „Ausrutschen“ von Adam und Eva, dem Sündenfall begonnen hat: Er versucht die Menschen wieder in Berührung, in Kontakt mit seinem Heiligen Geist zu bringen, mit jenem Geist, den unsere Stammeltern durch ihren Wahn - groß wie Gott sein zu wollen - aus ihrem Leben vertrieben haben. Das war – und noch immer es ist - der

Grund, warum Menschen keine wirkliche Lebensqualität erfahren können.

So gesehen könnte man die Heilsgeschichte als ein großes, himmlisches Werk betrachten, um die Menschen wieder unter der Führung des Geistes Gottes zurück zu bringen. Ein Werk mit vielen Höhepunkten. Für dieses Werk sandte Gott seinen Sohn, der die Welt Gottes mit jener der Menschen letztendlich wieder vereinigte. Darüber hinaus sandte Gott den Geist seines Sohnes, der das Werk Jesu auf Erden weiterführt und vollendet. Gott sucht dabei Freunde unter den Menschen, die sich als seine Mitarbeiter im großen Gefüge des Leibes Christi – der Kirche – verbinden lassen, und die

in der Weltgeschichte tätig werden. Auch Maria steht in solcher Tradition der Freunde und der Mitarbeiter Gottes.

Über dreißig Jahre bezeugen die sechs Seher von Medjugorje, dass Unsere Liebe Frau - unter dem Namen der Königin des Friedens - von Gott geschickt worden und unter den Menschen gegenwärtig sei. Somit hat Gott durch die „Gospa“ seit dreißig Jahren eine großartige „Schmiede des Heiligen Geistes“ innerhalb der Kirche ins Leben gerufen. Maria, als Braut des Heiligen Geistes, ist die geeignetste Leiterin dieser Werkstätte, die als Antwort genau für die menschliche Sehnsucht nach Lebensqualität in unserer Zeit gilt.



Zu dieser Schmiede gehören Werkzeuge, die sehr wirksam und doch sehr einfach sind. Sie stehen in der Linie der biblischen Tradition und sind Heilmittel der Kirche schon seit Anfang an: Glaube als Antwort Gott und seiner Liebe gegenüber; Umkehr von selbstbezogenen zu gottbezogenen Lebenseinstellungen; Versöhnung und Friede mit Gott und unter den Menschen; Gebet als geschenkte Zeit für Gott; Fasten als Weg der Freiheit, ja als Prüfung, Bestätigung und Sicherung der eigenen Herrschaft über sich selbst, um frei für Gott und dem Nächsten zu werden. Bildhaft gesagt: Durch diese „Werkzeuge“ wird das schmiedbare Metall – der suchende Mensch – in der „Esse“ – wo das Feuer der Sakramente der hl. Beichte und der Eucharistie wirkt – innerlich erneuert, verändert und zum christlichen Lebenszeugnis befähigt.

Alles das, sonst nichts mehr? Kann allein diese bescheidene „Schmiede“ die jetzige Welt in eine bessere Welt verwandeln? Gibt es kein anderes, viel versprechende-

res Rezept zu einer besseren Zukunft auf unserer Erde?

Aber, welche Auswirkungen können im Herzen und im Leben des heutigen Menschen entstehen, wenn er sich frei, persönlich und dazu bewusst entscheidet, die Werkzeuge der Schmiede des Heiligen Geistes in Medjugorje unter der Leitung der „Gospa“ in Anspruch zu nehmen? Welche positiven Auswirkungen wachsen in uns, wenn wir die Impulse der Königin des Friedens – wie die folgenden – ernst nehmen? „Ich freue mich mit euch und in dieser Zeit der Gnade lade ich euch zur geistigen Erneuerung ein. Betet, meine lieben Kinder, dass der Heilige Geist in Fülle in euch wohnen möge, damit ihr in Freude all jenen Zeugnis geben könnt, die weit vom Glauben entfernt sind. Besonders, meine lieben Kinder, betet für die Gaben des Heiligen Geistes, damit ihr jeden Tag und in jeder Situation eurem Mitmenschen im Geiste der Liebe näher seid und in Weisheit und Liebe jede Schwierigkeit überwinden könnt.“ (25.05.2000) „... Euer Herz soll



vorbereitet sein, all das zu hören und zu leben, was der Heilige Geist für jeden von euch in seinem Plan hat. Meine lieben Kinder, erlaubt dem Heiligen Geist, euch auf dem Weg der Wahrheit und des Heiles zum ewigen Leben zu führen.“ (25.05.1998)

Nach über dreißig Jahren kann man noch kein offizielles, endgültiges Urteil über die Geschehnisse von Medjugorje geben. Allerdings, nach so vielen Jahren kann man wohl die Früchte von Medjugorje in ihrer Vielfalt wahrnehmen und diesen Ort als Schmiede des Heiligen Geistes, als Schule des christlichen Lebens betrachten. Die langen Warteschlangen vor den Beichtstühlen, die gefüllte Kirche bei den hl. Messen, die körperlichen Heilungen, die Lebensänderung so vieler Einzelner und Familien, die zahlreichen Berufungen junger Menschen, die sich für ein Leben nach dem Evangelium im ehelichen und gottgeweihten Leben entscheiden. Darüber hinaus die verschiedenen Ordensgemeinschaften, die durch Medjugorje entstanden oder sich entfaltet haben, die karitativen Projekte, die durch Medjugorje entstanden und an vielen Orten der Erde tätig sind, all das und vieles mehr spricht von einer Kraft der Erneuerung der Kirche und der Menschheitsfamilie, die vom Geist Gottes bewerkstelligt wird.

Schon das Zeugnis der Kirche der ersten Jahrhunderte besagt uns, dass einfache Menschen - die sich von Gott berühren ließen und die „Werkzeuge der Schmiede des Heiligen Geistes“, die oben genannten Elemente der christlichen Religiosität benutzten - scheinbar unveränderbare gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Umstände von Innen her beeinflussen, und zu einer neuen Kultur - der christlichen - bewegen konnten.

Auch in unseren Tagen setzt Gott seinen Plan - alles im Geiste seines Sohnes zu erneuern - weiter fort. Er will nicht alleine sein Projekt auf Erden entfalten. Er sucht zu jeder Zeit offene, bereitwillige Menschen. Sie wirken da, wo sie leben. Viele von ihnen finden in den Geschehnissen von Medjugorje seit über dreißig Jahren einen Angelpunkt, wo sie auf vertiefte Weise ihr christliches Leben und ihre christlichen Aufgaben immer wieder neu entdecken können. Diese Menschen bezeugen, dass sie ihre eigene Lebensqualität wieder entdeckt haben und bereit sind, anderen den Weg der besseren Lebensqualität zu zeigen.



Die Fundamente einer christlichen Familie sind Glaube, Liebe und festes Vertrauen

Dr. Kurt Kollars

In der Botschaft von 25. 4. 2005 sagte die Muttergottes zur Seherin Marija und damit zu allen ihren Kindern unserer Erde:

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, das Gebet in euren Familien zu erneuern. Mit dem Gebet und dem Lesen der Heiligen Schrift möge der Heilige Geist, der euch erneuern wird, in eure Familien kom-

men. So werdet ihr Lehrer des Glaubens in eurer Familie werden. Mit dem Gebet und eurer Liebe wird die Welt beginnen, auf einem besseren Weg zu gehen, und die Liebe wird in der Welt herrschen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Das ist nicht die einzige Botschaft, in der die Muttergottes sehr eindringlich die Fa-



milie als wesentlichen Bestandteil jeder Glaubenserneuerung emporhebt. Die Familie sollte wohl die wichtigste Rolle in jeder Gesellschaft bilden. Sucht man im Internet nach einer Definition der Familie, so wird man sie kaum finden, da das Bild der Familie in der Gesellschaft einem Wandel unterliegt, der bedingt ist durch Veränderungen und auch alternative Lebensformen in unserer Gesellschaft. So lautet eine ungefähre Erläuterung der Familie:

„Durch keine Gruppe, der man angehört, wird das Leben so intensiv mitbestimmt wie durch die Familie. Die Familie stellt eine kleine Gruppe von Personen dar, die normalerweise täglich miteinander Kontakt hat, wobei die Familienmitglieder oft Jahr-

zehnte zusammen wohnen, schlafen und essen. Die anstehenden Aufgaben werden gemeinsam bewältigt wie Gestaltung der Freizeit, Haushaltsführung oder Erwerb des Lebensunterhaltes. Zwischen den einzelnen Familienmitgliedern entsteht durch den häufigen und intensiven Kontakt meist eine starke gefühlsmäßige Bindung.“

Sucht man im Lexikon für Theologie und Kirche von Herder nach dem Begriff Familie, so findet man folgende Erklärung:

„Die naturgegebene Lebensgemeinschaft von Vater, Mutter und Kindern bildet als elementarste Sozial-, Wirtschafts-, Fortpflanzungs- und Erziehungseinheit die Grundzelle der menschlichen Gesellschaft.“ Soziologisch wird festgestellt: „Fa-



milie ermöglicht zugleich die Erfüllung des persönlichen Lebens und der Gemeinschaftssehnsucht. Die allen rationalen Partnerschaften widersprechende Verbindung entgegengesetzter Ausprägungen menschlichen Wesens zeitigt durch die Liebe die innigste Gemeinschaft.”

Die Liebe sollte das tragende Fundament jeder Familie sein. Wenden wir uns der Heiligen Familie zu, die von Anfang an Gott gewollt und vom Heiligen Geist überschattet war. Welche Erziehung hat Maria, die Mutter Jesu bekommen, dass sie mit einem so festen Glauben ihr Ja zum Willen Gottes sagte. Sie zeigte auch mit ihren wahrscheinlich 14 Jahren eine große Reife, da sie wusste, dass sie kein Kind bekommen konnte, weil sie keinen Mann erkannt hat. Sie war also vollständig aufgeklärt und Jungfrau. Sie muss Gott sehr geliebt haben, denn nach all dem bisher gesagten wusste sie sehr wohl, dass ihr Los die Stei-

nigung sein konnte. Dennoch vertraut Maria Ihm und lässt sich ganz auf diesen Gott ein, der ihr solches zumutet. Ihre Cousine Elisabet, zu der sie fuhr, um ihr zu helfen, begrüßte sie mit den Worten: „Selig bist Du, die Du geglaubt hast, dass sich erfüllt, was der Herr Dir sagen ließ.“ (Lk 1, 45) Für beide Frauen ist also alles, was geschieht, selbstverständlich; sie fürchten nichts, weil sie sich glaubend in der Liebe Gottes geborgen fühlen.

Nach drei Monaten kehrt Maria nach Hause zurück und ihr Verlobter Josef erkennt, dass sie schwanger ist. Er will sie nicht bloßstellen, sondern sich still von ihr trennen, berichtet der Evangelist Matthäus. Im Traum erscheint Josef ein Engel des Herrn, der ihm sagt: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Hl. Geist.“ (Mt 1,20f) Und Josef tat wie ihm der Engel sagte und nahm Maria als



seine Frau zu sich. Auch Josef erweist sich als tiefgläubiger und liebevoller Mann. Maria und Josef zeigen beide einen tiefen Glauben, sie lieben Gott und vertrauen Ihm.

Genau das spricht Maria in ihrer Botschaft an. Mit dem Gebet und dem Vertrauen zu Gott, unserem Vater, werden wir unsere Liebe in die Welt hinaustragen. Wie wichtig sind die ersten Erlebnisse eines Kindes, das mit seiner Mutter am Abend das Beten lernt. Wie wichtig ist das gemeinsame Gebet in der Familie, das sich nicht nur auf das Tischgebet beschränken sollte. Das gemeinsame Beten des Rosenkranzes und des Abendgebetes stärkt den Heiligen Geist in unseren Herzen und ermutigt uns zu dem Glauben und der Liebe, die Maria von uns ersehnt, damit wir auf dem Weg der Heiligkeit gehen. Sie liebt uns und lädt uns immer wieder zu kleinen Opfern ein, die wir beim Betrachten der Leiden Jesu und in Liebe zu Ihm bringen sollen. Und ich glaube, dass wir Jesu Worte ernst nehmen sollten: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen!“ (Mt 18,3)

Meine Enkelin Victoria ist fünfeinhalb Jahre alt. Jeden Mittwochnachmittag verbringt sie mit ihrem achtjährigen Bruder bei uns, ihren Großeltern. Beim Türstock zum Arbeitszimmer befindet sich eine Reckstange. Sie stellte sich unter die Reckstange und sagte: „Opa, bitte kannst Du mich da hinaufheben?“ Ich hob sie hinauf und als ihre kleinen Händchen die Reckstange umfassten, meinte sie: „Opa, nun kannst Du mich schon auslassen!“ Ich hielt sie nicht mehr und wie ich es vermutete, ließ sie nach kurzer Zeit aus und fiel in meine Arme.“ Erschrocken sagte

ich: „Victoria, das darfst Du nicht machen, so plötzlich auslassen!“ Da schaute sie mich nur an und sagte: „Aber Opa, Du fängst mich doch auf!“

Dieser Augenblick machte mich sehr betroffen, denn dieses Vertrauen zu mir, ihrem Großvater, erweckte in mir eine ungeahnte Freude und ich überlegte: Wenn auch wir so ein unerschütterliches Vertrauen zu unserem Vater im Himmel haben, dann nur kann durch unseren Glauben und unser Gebet die Liebe in der Welt zu wirken beginnen.

Und ich bin sicher, jede Familie, die vom Gebet ihren Geist nährt und vom Glauben an Gott lebt, wird von der Liebe Gottes geführt und geht den Weg der Heiligkeit.



Križevac, der Berg der Berufung, der Heilung und Befreiung!

M.E.Lang-Pertl

Pater Slavko Barbarić hat mir an einem Morgen in Medjugorje eine beschriebene Postkarte gezeigt, deren Wortlaut etwa so geheißen hat. „Vor einem Jahr hat mich die Gottesmutter auf dem Berg Križevac von der Drogensucht geheilt. Ich möchte Ihr nun gerne für ein Jahr zu Diensten sein, indem ich die heiligen Berge säubere.“ Die Karte war auf Italienisch geschrieben.

Pater Slavko war sehr erfreut, und wir haben darüber diskutiert, ob dieser Wallfahrtsberg Heilungs- und Befreiungsgnaden oder auch Berufungen erwirkt. In diesem Fall war es eine Fülle von Gnaden. Dieser junge Mann hat durch seine Befreiung von der Drogensucht Heilung erlangt und zugleich seinen Berufungsweg erkannt. Damals ist er den ersten Drogensüchtigen, die nach Medjugorje kamen und Befreiung und Heilung erhielten, beigestanden und hat sie auf ihrem neuen Weg des Bemühens um die Abstinenz begleitet.

Das Kreuz ist das Zeichen unseres Glaubens. Die bösen Mächte fürchten dieses Symbol, weil es das Zeichen der Erlösung ist, die Aussage einer bedingungslosen Liebe unseres Gottes an Seine Geschöpfe, welche die Macht zur Ohnmacht werden lässt, zur Ohnmacht der Liebe. Ich denke, dass durch dieses heilige Kreuz am Kreuzberg, das echte Kreuzpartikel enthält, wirklich Befreiung geschehen kann.

„In diesem Zeichen wirst Du siegen!“ So geht es aus der historischen Legende des Kaisers Konstantin hervor, der das Heer des Gegenkaisers Maxentius durch die Standarte des Kreuzes besiegt hat.

In Herzen, die durch die Befreiung für Gott geöffnet sind, kann der Same der Gnade leicht wirksam sein. So geschehen eben auf diesem Berg die wundersamsten Dinge.

Vor Jahren, als ich an einem frühen Mor-



gen auf den Kreuzberg kletterte, meine journalistischen „Attribute“ bei mir tragend, erblickte ich am Fuße des großen Kreuzes eine Mädchengestalt mit langen schwarzen Haaren, tief andächtig kniend. Wir waren alleine, was auch damals schon selten vorkam. Ich konnte es nicht lassen und fragte sie, was sie nach Medjugorje gerufen hätte. Sie erzählte mir freudig: „Ich stamme aus Turin und bin hier zurückgekommen, um der Gospa für die Berufung zu danken, die ich auf diesem Berge erhalten habe. In Kürze werde ich als Karmelitin eingekleidet. Ich habe eigens die Erlaubnis erhalten, noch einmal kurz Medjugorje zu besuchen und auf diesem Berg der Gottesmutter für Ihre Gnaden zu danken.“

Von dieser Begegnung tief ergriffen stieg ich den Berg hinunter. Bald traf ich auf eine kleine Gruppe von jungen Burschen, die mir entgegen kamen. Auch sie befragte ich nach der Intention ihrer Wallfahrt zum

Križevac. Da erzählten sie mir, dass sie ihren Freund begleiteten, der auf dem Kreuzberg die Priesterberufung geschenkt erhalten hat und nun kurz vor seiner Priesterweihe zurück wollte, um der Gottesmutter zu danken. Ich fand diesen Tag als einen besonderen Gnadentag auch für mich, denn ich konnte all diese Gespräche auf mein Tonband bringen, um sie dann für den Rundfunk verwenden zu können.

Damit aber nicht genug! Vor dem alten Pfarrhaus in Medjugorje saßen auf einem Stück Mäuerchen ebenfalls einige junge Männer, und da sie so freudestrahlend wirkten, ließ ich es mir nicht nehmen, auch sie zu interviewen. Es war an diesem Tag auf dem Weg vom Kreuzberg das dritte Mal, dass ich erfahren durfte, dass auch dieser junge Mann auf dem Kreuzberg seine Berufungsgnade geschenkt bekommen hat. „Ich bin nach meiner Priesterweihe gleich hergefahren, um der Gottesmutter zu danken!“, meinte er voller Freude.

Hier kann man wirklich nicht anders als diesen heiligen Berg, den „Berg der Berufung“ zu nennen. Angeführt sei noch die Berufungsgeschichte von dem jungen österreichischen Kaplan, damals noch Arzt, der im Augenblick des Todes von Pater Slavko auf dem Kreuzberg weilte und ihm die Augen zgedrückt hat. Zur gleichen Zeit erblickte er eine Frauengestalt, die ihm zuwinkte und lächelte, als würde sie sagen: „Komm, beeile Dich!“ Er hat damals plötzlich in sich genau erkannt: „Ich will Priester werden!“

„Medjugorje lebt vom Kreuz!“, so hat Pater Jozo Zovko einmal fast prophetisch gesagt und damit die ganze Heilsgeschichte dieses Ortes aufgezeigt: „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung!“ Wir dürfen auch nicht vergessen, dass unter dem Kreuz Maria, Seine Mutter stand, damals und auch heute noch steht, um uns hineinzunehmen in das liebende Herz ihres Sohnes, das geöffnet ist für viele!

MEDJUGORJE

Die BOTSCHAFT des Monats



Österreichweit

07 200 200 200

Europaweit

0043 7 200 200 200

25. November 2011

„Liebe Kinder! Heute möchte ich euch Hoffnung und Freude geben. Meine lieben Kinder, alles, was um euch herum ist, führt euch zu den irdischen Dingen. Ich aber möchte euch zur Gnadenzeit führen, sodass ihr durch diese Zeit so nah wie möglich bei meinem Sohn seid, damit er euch zu seiner Liebe und zum ewigen Leben führen kann, nach dem sich jedes Herz sehnt. Ihr, meine lieben Kinder, betet, und so möge diese Zeit für eure Seele gnadenvoll sein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Dezember 2011

„Liebe Kinder! Auch heute bringe ich euch in meinem Arm meinen Sohn Jesus, damit er euch seinen Frieden gibt. Meine lieben Kinder, betet und gebt Zeugnis, sodass in jedem Herzen nicht der menschliche sondern der göttliche Friede vorherrscht, den niemand zerstören kann. Das ist der Friede im Herzen, den Gott jenen gibt, die er liebt. Durch die Taufe seid ihr alle auf besondere Weise berufen und geliebt, darum gebt Zeugnis und betet, damit ihr meine ausgestreckten Hände für diese Welt seid, die nach Gott und dem Frieden lechzt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Januar 2012

„Liebe Kinder! Mit Freude rufe ich euch auch heute auf, öffnet eure Herzen und hört meinen Ruf! Ich möchte euch von neuem meinem Unbefleckten Herzen näher bringen, wo ihr Zuflucht und Frieden finden werdet. Öffnet euch dem Gebet, bis es euch zur Freude wird. Durch das Gebet wird euch der Allmächtige die Fülle der Gnade geben, und ihr werdet meine ausgestreckten Hände in dieser unruhigen Welt, die sich nach Frieden sehnt, werden. Meine lieben Kinder, bezeugt mit eurem Leben den Glauben und betet, dass der Glaube von Tag zu Tag in euren Herzen wächst. Ich bin mit euch. Danke dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	-	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VOLS:	A	(05232)	-	815855	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.

Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



Erwartung des Neuen Jahres 2012 in Medjugorje

In Medjugorje haben neben den Pfarrangehörigen, wie das schon Brauch geworden ist, auch viele Pilger aus aller Welt das Neue Jahr 2012 im Gebet erwartet. Den Unterlagen des Informationsbüros zufolge waren größere Pilgergruppen aus Korea, China, Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Ungarn, Spanien, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Polen, USA, Tschechien, Portugal, Kanada, aus der Ukraine und aus Litauen gekommen. Mit ihnen und kleineren Gruppen aus vielen Ländern der Welt versammelten sich auch viele Jugendliche aus Kroatien und aus Bosnien-Herzegowina zum Gebet. Die Dankmesse für das Jahr 2011 am Samstag, dem 31. Dezember, feierte P. Tomislav Pervan als Hauptzelebrant. 55 Priester konzelebrierten. Nach der hl. Messe haben Mitglieder der Gemeinschaft Cenacolo eine lebendige Krippe auf dem Platz vor der Kirche dargestellt. Die Gebetswache zum Neuen Jahr begann um 22 Uhr mit einem Gebet, das Pater Svetozar Kraljević leitete. Danach feierte Pater Slaven Brekalo als Hauptzelebrant die Mitternachtsmesse mit 140 konzelebrierenden Priestern. Nach dem Gebetsprogramm haben tausende Jugendliche eine frohe Gemeinschaft mit Musik und Liedern gebildet.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse (BLZ 60000)
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: **BIC:** OPSKATWW, **IBAN:** AT42600000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.



**... Betet ohne Unterlaß das Allerheiligste Sakrament des Altars an!
Ich bin immer anwesend, wenn die Gläubigen das Allerheiligste anbe-
ten. Dabei werden besondere Gnaden erteilt...**

(Aus der Botschaft vom 15. März 1984)